

Der eine packt an und macht sich auch mal die Hände schmutzig. Und seine Gäste müssen ebenfalls mit anfassen. Der andere versteht sich auf die Kunst, den richtigen Abstand einzuhalten, und erzieht auch seine Kunden zur respektvollen Distanz.

Matthias Hammer organisiert Reisen, bei denen Natur- und Tierschutz praktiziert wird. **Joachim Griesinger** veranstaltet Touren für Vogelfreunde und Naturfotografen.

Zwei Vermittler in

Fotos: Biosphere Expeditions (2), Joachim Griesinger



Der heimatverbundene Abenteurer

Lebensweg: Matthias Hammer, am 11.10.1967 in Würzburg geboren, wuchs in Höchberg, Unterfranken, auf. Nach der Bundeswehr studierte er Zoologie in Oxford und promovierte in Cambridge in biologischer Anthropologie. 1999 gründete Matthias Hammer „Biosphere Expeditions“. Sein Unternehmen führt derzeit neun Expeditionen durch und unterhält Büros in Großbritannien, Deutschland, Frankreich und den USA.

Größte Macke: will immer der Bestimmer sein.

Lieblingsmusik: Pfadfinder-Songs mit Gitarre am Lagerfeuer.

Lieblingstier aus Kindertagen: Dosi, die Teddybärin.

n Sachen Natur



Der reisende Perfektionist

Lebensweg: Joachim Griesinger, am 23.4.1955 als jüngstes von vier Kindern in Pforzheim geboren, studierte Biologie in Karlsruhe. Nach dem Diplom ging er in die spanischen Pyrenäen und nach Segovia, wo er das Verhalten von Gänsegeiern erforschte und fotografisch dokumentierte. 1994 gründete Griesinger das auf Ornithologie, Natur- und Tierfotografie spezialisierte Unternehmen „Reisen in die Natur“, das derzeit 30 Reisen anbietet. Griesinger lebt im Remstal bei Stuttgart.

Größte Macke: Es muss alles immer perfekt sein.

Lieblingsmusik: Blues und kubanische Rhythmen.

Lieblingstier aus Kindertagen: der Teddy.

MATTHIAS HAMMER: „Wir machen keine Safaris und keine Abenteuerreisen“



Matthias Hammer (rechts) legt einem betäubten Gepard einen Peilsender um. Bei seinen Reisen arbeiten die Gäste bei Natur- und Artenschutzprojekten mit.

Matthias Hammers Händedruck ist fest, die Hose lässig, das Haar kurz, der Lebenslauf schneidig: Fallschirmjäger, Doktor der Biologie, Tauchlehrer, Survival-Instructor, Expeditionsleiter. Die Versuchung ist groß, den 38-Jährigen in eine Schublade zu stecken – der große Abenteuerer. Hammer lacht auf, wenn er das hört, lehnt sich zurück, nippt am Kakao. „Ich bin Wissenschaftler. Und stolz darauf.“

Wer in ihm allerdings nur den trockenen Forscher sieht, liegt genauso falsch wie der mit der Draufgänger-Schublade. Matthias Hammer hat beide Seiten in sich vereint – und auf diese Weise seinen Beruf gefunden. „Berufung trifft es besser“, korrigiert er. Hammer ist Gründer und Chef von „Biosphere Expeditions“, einem britischen Unternehmen, das ebenso wenig in eine Schublade zu stecken ist wie er. Biosphere Expeditions bringe Menschen und Mittel zusammen, erklärt der Chef: Auf der einen Seite brauchen Wissenschaftler Geld und Mitarbeiter, um ihre Studien voranzutreiben. Auf der anderen Seite wollen viele an Natur interessierte Laien ihren Urlaub aktiv und sinnvoll verbringen – und zahlen dafür.

Biosphere hat mit seinem Konzept Erfolg. In einem Artenschutzprojekt in Namibia packen Touristen mit an, wenn Geparde mit Peilsendern ausgestattet werden.

In Polen helfen sie Forschern bei dem Nachweis, dass es weniger Wölfe gibt, als manche Jäger behaupten. In Peru schließlich zählen sie im Regenwald Aras.

Matthias Hammer ist der Organisator. Und er ist der Vermittler zwischen Laien und Wissenschaftlern. Er hat etwas von einem Leitwolf, der den Überblick behält und sagt, wo's langgeht. Und immer wieder betont er den wissenschaftlichen Anspruch seiner Projekte. „Das unterscheidet uns von anderen Anbietern: Wir publizieren regelmäßig die Ergebnisse der Arbeiten.“ Er kommt in Schwung, Arme und Hände brauchen zunehmend Raum. „Wir machen keine Safaris und keine Abenteuerreisen. Bei unseren Expeditionen geht es in erster Linie darum, Natur und Naturschutz am eigenen Leib zu erfahren.“ Matthias

Hammer will auch weitergeben, was er selbst als Kind und Jugendlicher erfahren hat. „Ich war von Grzimek und Sielmann fasziniert. Und mein Vater hat mir Bäume und Pflanzen erklärt, wir haben im Wald geschlafen und Füchse beobachtet. Gleich nach der Feuerwehrmann-Phase war klar, dass ich Naturforscher werden wollte.“

Noch etwas anderes zeigte sich früh: „Du willst immer Bestimmer sein, hat meine kleine Schwester mir regelmäßig vorgeworfen und tut es im Jux heute noch“, erzählt er. „Da muss was dran sein.“ Erst Bestimmer beim Spielen, dann Klassensprecher, dann Offizierslaufbahn. „Bei der Armee habe ich gelernt, zu organisieren, Menschen zu führen. Außerdem ist mir bewusst geworden, dass ich aufblühe, wenn ich Entscheidungen unter Druck, schnell, aus dem Bauch raus treffen muss.“ Er hätte bei der Bundeswehr bleiben können, ging aber lieber nach Oxford und studierte Zoologie.

Schnell und problemlos zog er Studium und Promotion durch. Und das, obwohl er nebenbei mit Freunden seine erste Firma gegründet hatte. Sie vertrieb Ruderpokale und organisierte Exkursionen für Studenten. Aus all dem hätte also eine solide akademische Karriere werden können, „aber mein Doktorvater war ein richtiger Bürohengst“. Matthias Hammer greift sich an den Kopf. „Irgendwann wusste ich, dass ich keine Lust

Fortsetzung Seite 52

MATTHIAS HAMMER: „Das Auf-der-Walz-Konzept gefällt mir – so mit Bündel auf der Schulter“



Submariner Naturschutz: In Honduras vermisst Matthias Hammer ein Korallenriff – wie immer mit seinen Kunden.

darauf habe, für jede Kleinigkeit einen Antrag zu schreiben.“ Seinen endgültigen Abschied vom universitären Elfenbeinturm hat er dann unter der Dusche genommen. „Wieso lässt du dich nicht dafür bezahlen, dass du Leute auf Expeditionen mitnimmst?“, sei ihm in den Kopf geschossen. Schließlich war er Biologe, organisieren konnte er, mit den Ruderpokalen hatte er erste Marketing-erfahrungen gesammelt, und Reisen war sowieso sein Ding. „Der Bausatz war komplett. Ich hatte alles vor Augen, die Firma, das Konzept. Ich habe mich sogar schon im Boot den Amazonas runter fahren sehen.“ Auch privat war die Entscheidung ein Volltreffer. Katherine, die Beraterin im Gründerzentrum, wo er sich Tipps für den Schritt in die Selbstständigkeit holte, wurde seine Frau.

Matthias Hammer hat es geschafft. Er ist Reisender im Dienste der Wissenschaft. Sein Liebingsheld und großes Vorbild: Alexander von Humboldt. „Seine Südamerika-Beschreibung ist immer noch mein absoluter Favorit“, sagt er. Vom Bücherregal aus blickt ein Porträt Humboldts auf den Schreibtisch und den Laptop des braungebrannten Mannes. Hammer ist gerade vom Antilopen-Beobachten aus dem Oman zurück.

Im vergangenen Jahr war er sieben Monate bei seinen derzeit neun Projekten unterwegs – zwischen Namibia, Brasilien, Russland, England und Deutschland.

Ein engagierter Nomade, der jedoch weder gehetzt noch entwurzelt wirkt. Er ist einfach viel unterwegs. „Dabei ist mir Heimat sehr wichtig. Es läuft mir immer noch kalt den Rücken runter, wenn ich beim Anflug auf Frankfurt die ersten Wälder und Orte erkenne.“ Dann ist es nicht mehr weit bis nach Hause, ins unterfränkische Höchberg.

Dort steht das kleine, uralte Haus mit den für einen 1,89-Meter-Mann gefährlich niedrigen Türstürzen. Dort wohnen die Eltern. Dort warten seine Frau Katherine, drei Kinder und drei Hunde. Oft jedenfalls. Denn die Hammers leben abwechselnd ein Jahr in Höchberg und ein Jahr in England, wo der Hauptsitz der Firma liegt und Katherine herkommt. Nebenbei begleiten Frau und Kinder den Abenteurer hin und wieder in ein fernes Land. Oder der Vater begleitet die Mutter, denn Katherine leitet mittlerweile auch selbst Expeditionen. „Ich halte mich dann im Hintergrund und bin einfach nur Papi.“ Für die Kinder Liesl,

Lukas und Sophie ist so ein Nomadenleben kein Problem. Im Gegenteil, meint Hammer: „Die Erfahrung ist unbezahlbar. Sie wachsen zweisprachig auf und lernen verschiedene Kulturen und Landschaften kennen.“ Außerdem bekommt man bei dem ständigen Hin und Herschnell mit, wie wenig man eigentlich zum Leben braucht. „Das Auf-der-Walz-Konzept gefällt mir, so mit einem kleinen Bündel auf der Schulter.“ Am Anfang habe er noch Ausrüstungskataloge gewälzt. Er winkt ab: „Carry less by knowing more, weniger tragen durch mehr Wissen“ ist heute seine Maxime.

Auch im Familiensitz in Höchberg ist es ganz ohne Schnickschnack gemütlich. Die Wände sind mit Kork verkleidet, für die wechselnden Bildergalerien der Kinder. In der Ecke des Wohnzimmers eine Gitarre: „Von den Blauen Bergen kommen wir“ ist im Moment der absolute Hit bei Liesl, Lukas und Sophie, erzählt Hammer. „Wir singen jeden Tag zusammen.“ Er ist stolz auf seine Familie: Ein richtiges Team, das eben manchmal getrennt ist. „Wenn ich allein unterwegs bin, schicke ich den Kindern kleine Powerpoint-Präsentationen und Bilder.“ E-Mails statt Flaschenpost. Außerdem trägt er eine kleine Notfall-Pfeife und eine Messinghülse um den Hals. In der Hülse sind Haarlocken seiner Familie wasserdicht verschlossen. Ein Stück Zuhause für unterwegs. **PETER LAUFMANN**

Information
„Biosphere Expeditions“:
Baumsatzstr. 1,
72124 Pliezhausen,
Tel.: (0 71 27) 98 02 42,
deutschland@biosphere-
expeditions.org,
www.biosphere-
expeditions.org

Foto: Biosphere Expeditions